

**NDR** das neue werk

ARBEIT

TAKT DER

KUBIN

FELIX

30.04.2015



„Der Kapitalismus zwingt uns, schneller zu handeln, als wir denken können und mehr zu konsumieren, als wir vertragen können. Er verdichtet die Zeit so sehr, dass es bei der Arbeit keine Kontemplationsphasen mehr gibt; die vielen Partikel bleiben auf der Wasseroberfläche, statt hinab zu sinken. Doch das Leben braucht Zeit. Die Kunst braucht Zeit. Liebe braucht Zeit. Wir müssen die Zeit und den öffentlichen Raum zurückfordern.“

Felix Kubin



## FELIX KUBIN TAKT DER ARBEIT

04 KONZERT

05 DER TAKT DER ARBEIT IST DIE ZUKUNFT BEI DER ARBEIT

08 BIOGRAFIEN

10 VORSCHAU

11 IMPRESSUM

DONNERSTAG, 30.04.2015

RESONANZRAUM ST. PAULI,  
HOCHBUNKER FELDSTRASSE

20 UHR

FELIX KUBIN, Elektronik, Effekte

MIŁOSZ PEKALA, MAGDALENA  
KORDYLASIŃSKA-PEKALA,  
HUBERT ZEMLER, Percussion

TAKT DER ARBEIT:

INDUSTRIE, FILME & MUSIK

Historisches Industrie- und Lehrfilmmaterial,  
neu vertont von Felix Kubin

FELIX KUBIN (\*1969)

Musik für neue Büromaschinen  
Drugs and the Nervous System  
Uhren

Martial Arts

Geburt eines Schiffes

(Uraufführungen, Auftragswerk des NDR)

Waltz Me Trust Me

Gameboy Renaissance 2

Gameboy Renaissance 1

In Zusammenarbeit mit dem  
Kommunalen Kino Metropolis

Mit freundlicher Unterstützung von:

DOM  
KER  
ETA  
HOUSE



Polish  
Modern  
Art  
Foundation

04 KONZERT

FELIX KUBIN

TAKT DER ARBEIT

NDRkultur

Ausschnitte des Konzerts werden am 17.06.2015  
ab 21.00 Uhr auf NDR Kultur gesendet.

## DER TAKT DER ARBEIT IST DIE ZUKUNFT BEI DER ARBEIT

Wann haben Sie das letzte Mal zu sich gesagt, dass Sie „ein gutes Tagewerk“ vollbracht haben? Die Rhythmen unseres Arbeitslebens verändern sich und es wird zunehmend schwerer, zu verstehen, wo Arbeit beginnt und endet. Mit der Industrialisierung der modernen westlichen Gesellschaften wurde die Arbeit immer mehr in spezifischen Zeitrastern strukturiert. Heute wandern wir in die Richtung einer Kultur von „Do good, have fun and make money“, wo die Arbeit angenehm ist und etwas, das man zu jeder Zeit tun kann.

Diese rund um die Uhr arbeitende Gesellschaft ist paradoxerweise die Utopie der vollständigen Freiheit und Flexibilität, ebenso wie die Dystopie der permanenten Kontrolle und Verfügbarkeit. Innerhalb einer Kultur der allgegenwärtigen Arbeit, in der Alles und Nichts zu Arbeit wird, kommt Felix Kubins neues Projekt „Takt der Arbeit“ gerade zum rechten Zeitpunkt, als eine klangliche und visuelle Wiederherstellung der historischen Strukturen von Arbeit. Das Projekt deutet eindringlich darauf

hin, dass einer der Schlüssel, das gegenwärtige Dilemma des Arbeitslebens zu verstehen, darin liegt, dem Transformationsprozess unserer Arbeitsrhythmen größere Beachtung zu schenken. Wie, wo und wann arbeiten wir? Zusammengestellt aus Industrie- und Lehrfilmen, die eine Periode von 30 Jahren von den frühen 1960er bis in die frühen 1990er Jahre umfasst, erlaubt uns die historische Zusammenstellung des Projekts, über die gegenwärtige Erschütterung der „Work-Life-Balance“ umso deutlicher zu reflektieren.

Dass die Geburt des Kinos im Jahr 1895 üblicherweise mit dem Film „La Sortie de l'Usine Lumière à Lyon“ („Arbeiter verlassen die Lumière-Werke“) in Zusammenhang gebracht wird, weist deutlich darauf hin, in welchem Maß der Film das Massenmedium par excellence des industriellen Kapitalismus war. Aber wie der 2014 verstorbene Filmemacher Harun Farocki kürzlich mit seinem Projekt „Eine Einstellung zur Arbeit“ gezeigt hat, stellt der erzählende Film des Mainstreams Arbeit und Arbeiter nicht

in den Vordergrund. Stattdessen wurde die Arbeit häufiger Gegenstand von Dokumentar- und Experimentalfilmen, ebenso wie von Misch-Genres wie Werbe-, Industrie- und Lehrfilmen.

„Takt der Arbeit“ stellt einige dieser Filme vor, die in poetischer und didaktischer Weise die Arbeitsrhythmen des hart arbeitenden Menschen zeigen. Die beiden Dokumentationen von Schiffstapelläufen, „Hafenrhythmus“ (1960) und „Narodziny Statku“ (1961), folgen dem Arbeitstag in einer ähnlichen Weise, wie die „Großstadt-Symphonie“-Dokumentationen der 1920er und 1930er Jahre den Tag im Leben einer Metropole wiedergeben. In solchen Filmen werden wir verwöhnt von einem Katalog von Aktivitäten, die alle fein säuberlich in Kategorien wie Arbeit, Muße und Erholung geordnet sind. In „Hafenrhythmus“ sind die Bilder des Hafenarbeiters, der sein Schläfchen direkt am Arbeitsplatz hält, bemerkenswert, und es ist nicht weit entfernt von YouTube-Videos von Leuten, die in ihren Schlafzellen vor sich hin schnarchen.

Die neue Partitur von Felix Kubin und seinen polnischen Mitstreitern Magdalena Kordylasińska-Pękala, Miłosz Pękala und Hubert Zemler zeigt die monumentale Hafenszenarie mit industriellem Drive, der in sinusartige, atonale Pattern und eine Akzentuierung poetischer Momente mutiert. Natürlich zieht die Verlagerung von physischer Arbeit und Fließbandarbeit aus den westlichen Ländern in die Entwicklungsländer nach sich, dass manche Arbeitssituationen unter derart rigider Überwachung stehen, dass das Schläfchen am Arbeitsplatz nicht mehr möglich ist. Andere Filmtitel in „Takt der Arbeit“ wie der chinesische Militärpropagandafilm „Martial Arts“ und der in den frühen 1970er Jahren gedrehte US-Lehrfilm „Drugs and the Nervous System“ mögen auf den ersten Blick mit Arbeitsrhythmen wenig zu tun haben, aber ihre disziplinierende und moralisierende Botschaft kann durchaus mit der heutigen Kultur der Selbstoptimierung verglichen werden. Apps, die unseren Biorhythmus, etwa unsere Schlafmuster, verfolgen, sind digitale Erweiterungen einer pharmakologischen Kultur, die danach strebt, unsere Freizeit zu optimieren: „Bleibe besser fit und gesund, wenn du vor hast, die ganze Zeit produktiv zu sein.“ In dem kurzen Zwischenspiel des Films „Uhren“ sind seltsame Apparaturen der Zeitmessung zu sehen, deren Messintervalle heute längst von

der unfehlbar schnellen Taktung der Computernetzwerke überholt worden sind. Aber vielleicht können wir auch die seltsamen Automatismen und Ästhetisierungen von Zeitmessung, die hier dargestellt werden, als einen schlagenden Beweis dafür sehen, wie die Zeitwahrnehmung immer unter dem Einfluss von kulturell bestimmten Feedback-Systemen von Mensch und Maschine stand? Genau wie die Algorithmen vom Hochfrequenzhandel niemals nur als rein objektive Maschinen betrachtet werden können, sondern letztlich auch als Artefakte einer kulturellen Schöpfung?

Diese Perspektive technologischer Entwicklung scheint in der erstaunlichen Komposition „Les Échanges“ von Rolf Liebermann am Werk zu sein, einer „Sinfonie“ für 156 Büromaschinen (Schreib- und Rechenmaschinen, Streifenlocher, Klebestreifenbefeuchter, Tür-Gongs, Suchanlagen-Empfänger, Telefonapparate und dergleichen mehr), die in dem gleichnamigen Film von 1964 die Hauptrolle spielen. In diesem Werk werden die Welten von Musik, Lärm und Muzak in einer Weise kombiniert, die Luigi Russolo und die Futuristen stolz gemacht hätte. In „Takt der Arbeit“ ist allerdings keine einzige Note von Liebermanns Werk zu hören. Stattdessen hat sich Kubin dazu entschlossen, dem konzeptionellen Zugang von Liebermann seine Reverenz zu erweisen, indem er die Klänge eines computerisierten Büros transformiert: die frenetischen Anschläge von Tastaturen, Brian Enos Startmelodie für Windows 95, iPhone-Klingeltöne und Geräusche von Modem-Initialisierungen. Diese und andere konkrete Klänge werden in einer Art und Weise live gespielt und mit Percussion und Live-Elektronik gemischt, die an Ennio Morricones radikales Œuvre erinnert, speziell an seine engelhaftige Partitur für Elio Petris Politik-Thriller „The Working Class Goes to Heaven“ (1971).

Wohin bringen uns Kubin und die polnischen Percussionisten Magdalena Kordylasińska-Pękala, Miłosz Pękala und Hubert Zemler in dieser inspirierten „Neulesung als Wiederherstellung“ von vergessenen Filmen? Die vorgestellten Filme sind nicht auf YouTube zu finden, aber alle im Archiv des Hamburger Metropolis-Kinos vorhanden, als originale analoge Filmspulen im 16 und 35 Millimeterformat. Sie angemessen zu digitalisieren ist ein mühsamer Prozess, aber für ein zeitgenössisches Projekt

wie „Takt der Arbeit“ essentiell, das von Entwicklung und Forschung ebenso abhängt wie von der Einbindung von Mitarbeitern an vielen verschiedenen Orten. „Takt der Arbeit“ ist mit anderen Worten ein Projekt, das in seiner eigenen Form von der Zusammenziehung von Zeit und Raum durch die Digitaltechnologie abhängig ist sowie von der Transformation von linearen Arbeitsrhythmen, die die Filmsequenzen portraituren. Für uns als Zuhörer und Zuschauer scheint es, als ob wir uns in eine Art Grauzone von Arbeit und Freizeit wagen, in der der „Takt der Arbeit“ eine Zukunft vorwegnimmt, die schon längst begonnen hat.

*Kristoffer Gansing*

**Dr. Kristoffer Gansing** ist seit 2012 Künstlerischer Leiter der „Transmediale“, eines Festivals für Medienkunst und digitale Kultur in Berlin, das sich in diesem Jahr der Transformation von Arbeit, Leben und Spiel widmete. Gansing, der mit einer Arbeit über transgressive Medien in Malmö promovierte, ist Mitbegründer des seit 2005 stattfindenden medienarchäologischen Festivals „The Art of the Overhead“ und betrieb in der Zeit von 2007 bis 2010 den alternativen Künstler-Fernsehsender „Tv-Tv“ in Kopenhagen.



06

FELIX KUBIN - TAKT DER ARBEIT



07

FELIX KUBIN - TAKT DER ARBEIT

## FELIX KUBIN

Felix Kubin, 1969 in Hamburg geboren, ist Komponist, Medienkünstler, Hörspielmacher und Kurator. Bereits im Alter von 12 Jahren nahm er seine ersten experimentellen Pop-Stücke auf, die er mit der Gruppe „Die Egozentrischen 2“ auf Punk- und New Wave-Festivals aufführte. Ende der 1980er-Jahre wandte er sich der elektronischen Noisemusik zu und gründete gemeinsam mit Tim Buhre die Noise-Gruppe „Klangkrieg“. 1992 bis 1994 war er führendes Mitglied der dada-kommunistischen Gruppe „Liedertafel Margot Honecker“, deren provokante Aktionen ein breites Medienecho fanden. Seit Ende der 1990er-Jahre befasst er sich mit futuristischer Popmusik, elektroakustischer Musik, ist Autor von ARD-Hörspielproduktionen und Betreiber des Plattenlabels „Gagarin Records“, das er 1998 gründete. 2001 bis 2002 war Felix Kubin einer der künstlerischen Koordinatoren des „Artgenda“ Festivals in Hamburg, 2005 bis 2006 gehörte er dem Expertengremium des deutsch-polnischen Büro Kopernikus an. Neben zahlreichen Tonträgerveröffentlichungen – seine letzte CD „Chromdioxidgedächtnis“ erschien 2014 –, gibt er Seminare an internationalen Kunsthochschulen und schreibt Musik für Film-, Tanz- und Theaterproduktionen. Seit 2013 ist er Dozent für experimentelle Filmmusik an der HfBK in Hamburg. Zudem spielt er auf internationalen Musik- und Medienkunstfestivals, u. a. bei „Sónar – International Festival of Advanced Music and New Media Art“, „Mutek“, „Wien Modern“ und „Ars Electronica“. Zu vergangenen Highlights zählen die

preisgekrönten Hörspiele „Säugling, Duschkopf, Damenschritte“ und „Orphée Mécanique“ sowie das Konzert „Echohaus“, das 2010 im Rahmen des Festivals „MaerzMusik“ in Berlin Premiere hatte. Im Mai 2013 war Felix Kubin erstmals in der Reihe NDR das neue werk zu Gast; neben „Mein Chromdioxidgedächtnis“ stand Musik für Theater und Hörspiel auf dem Programm.

## MIŁOSZ PEKALA

Miłosz Pękala ist Vibraphonist, Schlagzeuger, Improvisator und Performer. Er studierte an der Frédéric-Chopin-Akademie für Musik in Warschau, an der er heute als Professor unterrichtet. Eine enge Zusammenarbeit verbindet den mit zahlreichen Preisen ausgezeichneten Musiker mit dem Multiinstrumentalisten Andrzej Smolik, der Gruppe Mitch & Mitch und dem Quartett Kwadrofonik, das 2006 aus der Fusion des Schlagzeugduos Hob-beats (Magdalena Kordylasińska-Pękala und Miłosz Pękala) mit dem Lutosławski Piano Duo (Emilia Sitarz und Bartłomiej Wąsik) hervorging. Zudem spielt Miłosz Pękala in zahlreichen weiteren Ensembles, arbeitet als Studio- und Solist auf. Er hat sich intensiv mit Minimalismus und elektro-nischer Musik auseinandergesetzt und zahlreiche neue Werke geschrieben. Seit letztem Jahr ist er Direktor des Elektronik-Festivals „Chrobot“ in Warschau.

## MAGDALENA KORDYLASIŃSKA

Magdalena Kordylasińska-Pękala studierte an der Frédéric-Chopin-Akademie für Musik in Warschau. Heute arbeitet sie hauptsächlich mit zeitgenössischen Musikensembles zusammen und hat sich ein Repertoire erarbeitet, das oft den Gebrauch von Live-Elektronik und Tonband erfordert. Magdalena Kordylasińska-Pękala gründete 2002 gemeinsam mit Miłosz Pękala das Hob-beats Percussion Duo, dessen Repertoire Bearbeitungen und Werke von Béla Bartók, Søren Barfoed, Anna Ignatowicz-Glinska, Eckhard Kopetzki, Anders Koppel, Per Nørgård, Igor Strawinsky und Rolf Wallin beinhaltet. Magdalena Kordylasińska-Pękalas Hauptinteresse liegt darin, eine Musik zu kreieren, in der die Mischung der unterschiedlichsten Stile neue, aufregende und ungewohnte Klangbilder erzeugt. Die Musikerin arbeitete mit zahlreichen Künstlern aus unterschiedlichen Bereichen zusammen und gastierte u. a. in Europa, Israel und Südamerika. Magdalena Kordylasińska-Pękala und Miłosz Pękala entwickeln ihre eigenen Stücke u. a. innerhalb des Quartetts Kwadrofonik, das sich zu einem der interessantesten zeitgenössischen Ensembles in Polen entwickelt hat.

## HUBERT ZEMLER

Hubert Zemler, 1980 in Warschau geboren, begann 1999 an der Frédéric-Chopin-Akademie für Musik in seiner Heimatstadt eine klassische Schlagzeugausbildung zu absolvieren. Bereits zu dieser Zeit wurde

der Drummer, Percussionist und Komponist von Jazz und zeitgenössischer Musik inspiriert, ebenso wie von der Improvisation. Als aktives Mitglied der Warschauer Independent-Szene arbeitete Hubert Zemler in der Folgezeit mit Musikern aus den verschiedensten Bereichen: Er spielte in klassischen Sinfonieorchestern ebenso wie in experimentellen Jazzensembles und Popbands. Hubert Zemler wurde beim Wettbewerb „Delphische Spiele“ 2009 in Südkorea mit der Bronzemedaille ausgezeichnet. Im Dezember 2011 gab er im Warschauer Chłodna 25 Club eine Solo-Performance, deren Aufnahme beim Label Lado ABC unter dem Titel „Moped“ erschien. 2014 wurde bei Bolt Records Hubert Zemlers jüngstes Album „Gostak & Doshes“ veröffentlicht.

Ihre nächsten Konzerte in der Reihe  
**NDR das neue werk**

**MUSIC BOX 1&2:  
DISKRETE MASCHINEN**

**Samstag, 30.05.2015**  
**NDR, Rolf-Liebermann-Studio**  
20 Uhr

ENSEMBLE MODERN, Frankfurt  
Dirigent: ONDŘEJ ADÁMEK  
SHIGEKO HATA, Sopran  
HÅKON STENE, Black Box  
SIMON STEEN-ANDERSEN, Livemix

**THIERRY DE MEY**  
Musique de tables

**LOUIS ANDRIESEN**  
Bells for Harlem

**VITO ŽURAJ**  
Top Spin

**ONDŘEJ ADÁMEK**  
Karakuri - Poupée mécanique

**SIMON STEEN-ANDERSEN**  
Black Box Music

**Sonntag, 31.05.2015**  
**Resonanzraum St. Pauli,**  
**Hochbunker Feldstraße**  
20 Uhr

ENSEMBLE MOSAIK, Berlin  
Dirigent: ENNO POPPE  
THOMAS FIEDLER, Regie  
DANIEL PLEWE, Klangregie

**WOLFGANG HEINIGER**  
Sehnsucht

**MAURO LANZA/ANDREA VALLE**  
Regnum vegetabile

**CARLOS SANDOVAL**  
Teleprompter  
(*Uraufführung, Auftragswerk des NDR*)

**ALEXANDER SCHUBERT**  
Point Ones

**ORM FINNENDAHL**  
KKW-2014-11-07

**20TH CENTURY PIANO  
MARC-ANDRÉ HAMELIN**

**Samstag, 27.06.2015**  
**NDR, Rolf-Liebermann-Studio**  
20 Uhr

MARC-ANDRÉ HAMELIN, Klavier

Werke u. a. von  
**FERRUCCIO BUSONI**  
**JOHN CAGE**  
**HEITOR VILLA-LOBOS**  
**MARC-ANDRÉ HAMELIN**

**Bitte beachten: Dieses Konzert wurde  
vom 28.6. um einen Tag vorverlegt!**

**Herausgegeben vom  
Norddeutschen Rundfunk**

Leitung Bereich Orchester, Chor und Konzerte:  
Andrea Zietzschmann

Redaktion **NDR das neue werk**:  
Dr. Richard Armbruster  
Koordination: Janina Hannig

Redaktion des Programmheftes:  
Dr. Harald Hodeige

Textnachweis: Der Einführungstext von Kristoffer  
Gansing ist ein Originalbeitrag für den **NDR**.  
(Übersetzung: Dr. Harald Hodeige)

Fotos:  
Martha Colburn (Titel)  
Roger Deckker (S. 3, Vignette)  
Screenshot aus dem Film „Narodziny statku.  
Stapellauf eines Schiffes“ (1961) (S. 5, Rückseite)

NDR | Markendesign  
Gestaltung: Klasse 3b  
Litho: Otterbach Medien KG GmbH & Co.  
Druck: Nehr & Co. GmbH

**NDR** das neue werk

